

Zeitschrift: Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift
Band: 4 (1900)
Heft: 11

Artikel: Eine Landwehrmusterung in der guten alten Zeit
Autor: Walthard, Friedrich
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-573583>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.12.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Xaver Zimmermann.

Ein Schifferveteran des Vierwaldstättersees.

Von Oscar Hirt, Luzern.

Im bunten Bilderreichtum des diesjährigen Luzerner Frischzi-
Umzuges hat der von der hiesigen St. Niklausen-Schiffs-
gesellschaft gestiftete alte Flüeler Postnauen ob seiner
Ehrwürdigkeit das Interesse der
zahlreichen Zuschauermenge sichts-
lich in hohem Maße beschäftigt.

Als noch keine stolzen Salon-
dampfer unjern schönen Vier-
waldstättersee durchfurchten, die
Wellen noch an den Pfeilern der
alten Hofbrücke rüttelten und in
der Gegend des heutigen National-
Quais bei der Ziegelhütte und
Fröschenburg aufschlugen —
damals, zu Beginn des Jahr-
hunderts und bis tief in die
Mitte desselben hinein, bildete
der vorgenannte Flüeler Post-
nauen das einzige Transport-
mittel des öffentlichen Verkehrs
über den See von und nach
dem Gotthard. Drei Männer
hatten das Schiff in fünf Stunden
von Luzern nach Flüelen und in
umgekehrter Richtung zu rudern
und unterwegs an mehreren
Stellen den Postdienst zu ver-
sehen. Das war fürwahr keine
leichte Arbeit! Die Leistung er-
müht derjenige am besten, der
mit den Lauenen unseres Sees
vertraut ist, die Gewalt kennt,
womit der Föhn oder wohl auch
sünderliche Gewitterstürme oft
mit der Urrpöcklichkeit und Ge-
walt eines Cyclons über den See
rausen und dabei die kurz zuvor
noch friedlich blauenben Wasser
dermaßen aufzuwühlen pflegen, daß
diese oft haushoch sich auf-
bäumen und — namentlich den Küsten
des innern Sees entlang —
sogar kräftigen Dampfern jegliches
Anlegen wehren.

Von den Schiffsteuten des Flüeler
Postnauens einer war
unser Xaver Zimmermann, der am
19. Februar dieses
Jahres in Luzern im 84. Altersjahre
das Zeitliche gesegnet. Ueber drei
Jahrzehnte lang hat Zimmermann
den See mit seinem Ruderboot be-
fahren, zur Sommerszeit und im
Winterfrost, unter Sonnenschein und
Regen, bei ruhigem Wasser,

wie durch Sturm und Wetter hindurch,
oft mit übermenschlicher Kraft das
Höchste einsetzend für die seiner
Führerschaft Anvertrauten und für
das eigene Leben. — Was alles
könnte sein Fahrzeug erzählen!
Erzählen von den Freuden und
Gefahren der wetterharten Fergen
vorn am Auslug und hinten am
Steuer; von den Schiffsinsassen,
die — noch nicht nach Klassen
geschieden — modisch und
unmodisch, Bauern, Bürgerleute
und hohe Häupter — alle unter
dem einen schützenden Zelte die
weite Reise über den Gotthard ins
Land der Zitronen oder von da
wieder heimwärts thaten! Und das
„italienische Felleisen“ unter dem
Segeltuche: welch unendlich reicher
Inhalt ist unter seinen sichern
Verschlüssen in des treuen Fäh-
rmanns Hut durch des Sees
Wellen geleitet worden!

Im letzten Frischziug hat
man den ehrwürdigen Nauen,
dieses Stück alten Luzerns, durch
die Gassen der Leuchtestadt her-
umgeführt. Doch der mit ihm
dreißig Jahre lang so enge ver-
knüpft gewesen, der alte Xaver
Zimmermann, hatte tags zuvor
seine letzte Fahrt unternommen
— diejenige in die Ewigkeit.

Sechzig Jahre — davon drei-
ßig als Schiffsmeister — gehörte
der Verstorbenen der St. Niklausen-
Dampfschiffgesellschaft an,
deren Schaluppen aller Farben
und Formen zur Sommerszeit
unser Luzerner Seebecken so
mannigfaltig beleben. Da stand
er dann auf seinem Posten am
Schwanenquai, der alte Schwebde,
stets nach den Schifflein aus-
spähend, die er ausgemietet
hatte, und wachend sorgsam über
all das rudern Böcklein, daß ja
niemandem Leides geschehe.
Wer sich ums Wetter inter-
essierte, hatte am alten
Zimmermann einen lebendigen
Barometer, der Tag für Tag
fast mit mehr Sicherheit als die
Barometerfäule an der neuen
Brücke über den Wetterstand
Abstand gab. — Ein Luzerner
Typus mehr ist mit ihm dahin-
gegangen.



Xaver Zimmermann. Abot. Kaszp. Hirsbrunner, Luzern.

Zu dem Bilde auf Seite 261:

Eine Landwehrmusterung in der guten alten Zeit.

Von Friedrich Walthard, Bern (1818—1870).

Friedrich Walthard ist wohlbekannt durch seine
kräftig komponierten Bilder aus dem bernischen,
namentlich emmenthalischen Volksleben und
aus der Schweizergeschichte. („Das Treffen
von Neuenegg“, „Das Treffen im Grauholz“,
im Bernischen Museum. — Bemerkenswert
sind auch seine Illustrationen zu Gotthelf,
1871 erschienen).

Daß unserm Künstler auch der schalkhafte
Humor nicht abging, zeigt die lustige Karikatur
einer Landwehrmusterung im Kanton Bern,
vielleicht im Emmenthal, vor den dreißiger
Jahren, deren Original im Kupferstichkabinett
in Winterthur aufbewahrt wird. Der
wohlgenährte Oberst hält eine Anrede:
„Ihr Mannen, ich bin zufrieden mit euch!“
Der Hauptmann, der eben seine Meldung
gemacht hat, steht, trotz seiner zu kurzen
Beinkleider, stramm daneben, die „Zeittafel“
(Tschakko mit einseitig aufgeschlagener
Krämpe) auf dem Haupte. Die Mann-

schaft ist flott ausgerichtet, die Flügel-
männer in schönen „Monturen“, die
andern „gesunntigt“, jeder sein bestes
Gewand in den Dienst des Vaterlandes
stellend. Der Zwilchfrack und der
Cylinder spielen eine Hauptrolle. Auf
dem rechten Flügel steht ein köstlich
aussehender Tambour, wahrscheinlich
eine im Dorfe wohlbekannte
Persönlichkeit. Eine Frau, die hinter
der Front steht und Weggen zu
verkaufen hat, „besegnet sich“, wie
sie desselben ansichtig wird. Eine
Volksmenge, darunter Frauen mit
den bekannten Spizenhauben, steht
der Inspektion zu. Rechts oben, auf
einer Anhöhe, ist eine Festhütte
aufgerichtet, in welcher es bald
lustig zugehen wird. Vor derselben
zeigt uns aufsteigender Rauch, wo
der „Spaz“ und die Suppe gekocht
werden. Rechts harmlos sieht diese
kleine Kriegerische aus. Es probiere
aber niemand, Händel mit ihr
anzufangen. Sie versteht keinen
Spaz.